Ausschnitte aus der NN vom 20.03.98

Die Vereinten Nationen proklamieren das Jahr 1999 in aller Welt zum „Internationalen Jahr der älteren Menschen"

Nürnberg: Eine Stadt für jedes Lebensalter

Sozialreferentin Mielenz will mit Projekt „Alt & Jung" viele Aktivitäten vor Ort — „Senioren" sind Thema im neuen Hauptschullehrplan

„Eine Gesellschaft für alle Lebensalter" — so wird das weltweite Motto des Jahres 1999 lauten. Die Vereinten Nationen haben das kommende Jahr zum „Internationalen Jahr der älteren Menschen" proklamiert. Die Uno reagiert damit auf die aktuellen demographischen Entwicklungen in den Industrieländern, in denen der Anteil älterer Menschen in der Bevölkerung stetig wächst.

Damit sich diese Proklamationen nicht nur in leeren Worthülsen und bunten Prospekten erschöpfen, sondern vor Ort auch wirklich konkret umgesetzt werden, will Sozialreferentin Ingrid Mielenz dafür sorgen, daß im nächsten Jahr in Nürnberg auch auf lokaler Ebene jede Menge Aktivitäten auf den Weg gebracht werden. „Es muß", betont die Politikerin, „deutlich werden, daß gerade Nürnberg eine Stadt für alle Altersgruppen ist." Ihr liegt vor allem der „Dialog zwischen den Generationen am Herzen".

Nicht die Wirklichkeit

Dieser Meinung ist auch Pädagoge Jonas Lanig vom „Projektbüro Schule": „Jung und alt werden sich zunehmend fremder." Das sei besonders daran zu erkennen, daß alte Menschen in der Werbung und im Fernsehen entweder „gar nicht vorkämen" und wenn, dann meistens als „senile Trottel mit dritten Zähnen" oder als „wohlhabende Sozialschmarotzer, die den Winter auf Mallorca verbringen". Das habe mit dem „wirklichen Leben doch gar nichts zu tun".

Man müsse daher, fordert Lanig, persönliche Begegnungen zwischen Jugend und Senioren arrangieren, damit sich jeder sein eigenes Bild machen kann. Denn auch umgekehrt: Was wissen denn Rentner wirklich über das Lebensgefühl der Jugendlichen von heute? Da gebe es einen „Riesenbedarf an Austausch". Um diese Wissenslücken zu füllen, sieht der Lehrplan für die bayerischen Hauptschulen neuerdings als pädagogischen Schwerpunkt das Thema „Alter" vor. So ist für die Fächer Erdkunde und Geschichte der 7. Jahrgangsstufe beispielsweise extra ein Projekt vorgesehen, in dem unter anderem „der Status des Alters in anderen Kulturräumen und früheren Epochen untersucht wird", beschreibt der Mitautor des Lehrplans, Peter Hutter, das Konzept. „Die Menschen sollen dabei nicht nur Unterrichtsgegenstand sein, es muß das persönliche Gespräch gesucht werden."



„Junge Spinner" — „Alte Knacker"? Die Stadt will dafür sorgen, daß beide Generationen künftig mehr miteinander reden. Archivfoto: Kindermann

Auf allen Ebenen

Dabei hilft das kommunale Schwerpunktprojekt „Alt & Jung". Es wird getragen vom Seniorenamt der Stadt, dem Stadtseniorenrat, der Senioreninitiative und dem Projektbüro Schule. Später sollen auch Wohlfahrtsorganisationen und Schulverwaltungen mit einbezogen werden. Das Ziel: Entsprechende Kennenlern-Möglichkeiten auf allen Ebenen zu schaffen.

Konkret reicht die Palette der Pläne bereits von einem Erzählcafé mit älteren Zeitzeugen zur „Ausstellung 50 Jahre D-Mark" und einem Schreibwettbewerb für Schüler über den Kontakt zwischen einer Seniorenwohnanlage und der Hauptschule Sperberstraße bis hin zu einer kulturellen „Generationenkarte", mit der alt und jung als Zweiergespann einen Anspruch auf ermäßigten Eintritt haben.

ELISABETH JÄNDL

Damit das Jahr der älteren Menschen eine runde Sache wird, sind alle Nürnberger aufgerufen, Ideen einzubringen oder konkrete Projekte vorzuschlagen. Unterstützung bei Kontakten, Vermittlung zu passenden Partnern, Hilfestellung bei der Beschaffung von Materialien, Tips zu Aktionen und jede Menge allgemeiner Infos gibt es beim „Projektbüro Schule" unter 28 85 64, beim Seniorenamt unter: 2 31 65 44 (Daniela Fischer) oder unter 2 31 66 55 und 2 31 66 56 (Ilona Porsch), beim Stadtseniorenrat unter 22 31 66 61 (Ursula Wolfring, Vera Eckle) und bei der Seniorenlnitiative unter 2 31 66 62 (Geschäftsstelle).

Beilage 2.2

Ausschnitte aus der NZ vom 19. März '98

NÜRNBERG

Projekt „Alt und Jung" wirbt für Verständnis zwischen den Generationen

Oma ist noch längst kein Grufti

Das „Internationale Jahr des älteren Menschen" 1999 ist Anlaß für zahlreiche kommunale Aktionen — Viele Ideen für Projektunterricht in den Hauptschulen

Wenn sich Jugendliche über ältere Menschen unterhalten, kann es einem bisweilen schon die Sprache verschlagen. Das geht es um „Gruftis" und „Faltenheinis" oder gar um das „Krampfader-Geschwader" — Begriffe, die verraten, wie tief die Kluft zwischen Jungen und Alten in unserer Gesellschaft inzwischen geworden ist. Um diese Kluft zu überbrücken und den Generationen wieder mehr Verständis für einander zu vermitteln, starten Stadt, Senioren-Initiative und Stadtseniorenrat jetzt das kommunale Schwerpunktprojekt „Alt und Jung".

Anlaß ist das „Internationale Jahr der älteren Menschen", mit dem die Vereinten Nationen 1999 ein politisches Signal setzen wollen. Unter dem Motto „Eine Gesellschaft für alle Lebensalter" geht es darum, zu vermitteln, daß ältere Menschen keine (rentenpolitische) Belastung, sondern einen sozialen und kulturellen Gewinn für die Gesamtgesellschaft darstellen. Das Projekt „Alt und Jung" sowie zahlreiche weitere lokale Aktivitäten wollen den Bürgern verdeutlichen: Nürnberg ist eine Stadt für alle Lebensalter, berichtete gestern Sozialreferentin Ingrid Mielenz.

„Alt und Jung" macht sich dabei u. a. den seit diesem Schuljahr geänderten Lehrplan für die Hauptschulen zunutze. Für die siebten Klassen sieht nämlich das neue Curriculum einen eigenen Themenschwerpunkt „Alte Menschen" vor. In den Jahrgangsstufen acht bis zehn wird der Themenkreis im Rahmen des hauswirtschaftlich-sozialen Unterrichts immer wieder aufgenommen. Grundlage muß dabei nach Überzeugung von Jonas Lanig vom „Projektbüro Schule" eine „Pädagogik der Begegnung" sein. Schülerinnen und Schüler sollen — auch nach dem ausdrücklichen Willen des Lehrplans — im Wege der Projektarbeit vielfältige Kontakte mit Senioren knüpfen und dadurch deren Lebensrealität erfahren können. Dafür bietet das Projektbüro von „Alt und Jung" *(Adressen im Kasten)* den Lehrkräften vielfältige Hilfen und Ideen an.

Dazu gehört beispielsweise ein Katalog von insgesamt 50 Vorschlägen für (Schüler-)Projekte: Gastarbeiter der ersten Generation erzählen, gemeinsames Kochen nach Omas Rezepten, ein Sprachkurs im Seniorenclub, bei dem Schüler den Älteren die Begriffe der Jugendsprache erklären, oder eine Initiative für eine „Straße der Seniorenrechte". Zielsetzung all dieser Ideen ist es, daß die Generationen zum Gespräch zusammenfinden, sich kennenlernen und so Vorurteile überwinden können.

In eine ähnliche Richtung stößt eine Aktion, die der Stadtseniorenrat derzeit zusammen mit der Sperberschule auf den Weg bringt. Deren Schüler/innen können künftig mit den Bewohnern des neuen Seniorenhauses Neulichtenhof auf Tuchfühlung gehen. Ein erstes Kennenlernen soll bei wechselseitigen Führungen durch Schulhaus bzw. Seniorenheim stattfinden, dann könnten Schüler zum Reden und Erzählen ins Seniorencafé kommen und so weiter. Als Fernziel sieht Vera Eckle, zweite Vorsitzende des Stadtseniorenrates, daß Junge und Alte füreinander Patenschaften auf Zeit übernehmen.

Die Nürnberger „Senioren-Initiative" bereitet derzeit ein Erzählcafé als Begleitung zur Plakat-Ausstellung „50 Jahre D-Mark" im Komm (13.—27. Mai) vor. Jeder Interessierte kann dort dabei sein, wenn der harte Nachkriegsalltag und die Tage der Währungsreform in lebhaften Erzählungen älterer Mitbürger wieder lebendig werden, berichtete Ursula Wolfring. Die Vorsitzende der Senioren-Initiative kann sich übrigens selbst noch sehr lebhaft an die aufregenden Tage im Juni 1948 erinnern: Sie und ihr Ehemann, damals „arm wie die Kirchenmäuse", mußten sich für das „Kopfgeld" von 40 D-Mark damals sogar noch Geld leihen.

Schließlich plant die Senioren-Initiative einen Aufsatz-Wettbewerb, bei dem Schüler aufschreiben sollen, wie sie sich ihr eigenes Alter vorstellen. Die Ergebnisse könnten zum einen als Anknüpfungspunkt für Gespräche über die tatsächliche Lebenssituation älterer Menschen bieten. Zum anderen sollen die Aufsätze den Senioren begreiflicher machen, warum Jugendliche der älteren Generation oft so ablehnend gegenüberstehen, hofft Ursula Wolfring. *tig*

Ansprechpartner des Projektbüros

Wer Interesse am Projekt „Alt und Jung" hat oder Unterstützung sucht, kann sich an folgende Ansprechpartner des Projektbüros wenden:

Seniorenamt der Stadt, Abteilung „Beratung, Freizeit und Selbsthilfe, Veilhofstr. 34, Tel. 2 31-65 44 (Daniela Fischer) oder 2 31-66 55 bzw. -66 56 (Ilona Porsch), Fax: 2 31-66 51. Projektbüro Schule, Fürther Str. 80a, Tel. 28 85 64 (Jonas Lanig). Stadtseniorenrat der Stadt Nürnberg, Veilhofstr. 34, Sprechzeiten dienstags und donnerstags 9.30—11 Uhr, Tel. 2 31-66 61 (Ursula Wolfring und Vera Eckle). Senioren-Initiative Nürnberg, Veilhofstr. 34, Tel. 2 31-66 62 (Geschäftsstelle).

Das Projektbüro bietet an: eine Liste mit 50 Projektideen zur Anregung; Abruf fertiger Projekte (Projektwerkstatt); Unterstützung bei der Kontaktaufnahme zu Projektpartnern, bei der Beschaffung von Materialien sowie bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten; Ansprechpartner bei sonstigen Fragen/Wünschen. *tig*

Beilage 2.3

Lehrplan
für die
bayerische Hauptschule

Oktober 1997

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM
FÜR UNTERRICHT, KULTUS, WISSENSCHAFT UND KUNST
MÜNCHEN

Übersicht

Geschichte	Sozialkunde	Erdkunde
	5.1 Lebensraum Schule	
		5.2 Die Erde auf einen Blick
5.3 Vor- und Frühgeschichte		
		5.4 Region und Umwelt
Fächerübergreifende Bildungsaufgabe / Wahlmöglichkeit ⊙ ⊙ 5.5 Lebensgemeinschaften ⊙ 5.6 Behinderte Menschen		
5.7 Ägypten 5.8 Griechenland		
6.1 Begegnung zwischen Römern, Kelten und Germanen		
		6.2 Bayern
Fächerübergreifende Bildungsaufgabe 6.3 Freizeit		
	6.4 Wasser	
6.5 Mittelalter		
		6.6 Stadt und Land
7.1 Europäisierung der Welt		
		7.2 Klima
Fächerübergreifende Bildungsaufgabe 7.3 Alte Menschen		
7.4 Das konfessionelle Zeitalter 7.5 Absolutismus 7.6 Französische Revolution und ihre Folgen		
	7.7 Jugendliche und Recht	
7.8 Deutschland im 19. Jahrhundert		
		7.9 Deutschland
		7.10 Bedrohung des Menschen durch Naturkräfte

7.3.3 Gesellschaftspolitische Herausforderungen
- sozialpolitische Maßnahmen
- * Alte Menschen in den Medien und in der Werbung

Abdruck

Geschichte

7.4 Das konfessionelle Zeitalter → KR 7.6; EvR 7.3

Die Schüler wissen um die Existenz verschiedener christlicher Kirchen. Sie lernen das Wirken Martin Luthers kennen. An regionalgeschichtlichen Beispielen erfahren sie, dass die Lehre Luthers in der Bevölkerung unterschiedlich aufgenommen wurde, dass der Protestantismus sich im Reich ausbreitete, dass es zu Glaubens- und Kirchenspaltung kam und die Reformation auch in der katholischen Kirche einen Erneuerungsprozess auslöste. Ihnen wird bewusst, dass die Verflechtung religiöser und politischer Interessen zu einem gesamteuropäischen Krieg führte. Das Beispiel des Westfälischen Friedens können sie als ein Modell für einen politischen Friedensschluss verstehen. Darüber hinaus sollen sie erfassen, wie konfessionelle Unterschiede dieser Zeit bis in die Gegenwart nachwirken.

7.4.1 Martin Luther und der Beginn der Reformation
- Luthers Kritik an kirchlichen Missständen; sein reformatorisches Anliegen
- rasche Verbreitung seiner Lehre, z. B. im Bürgertum der Reichsstädte und bei den Bauern in Franken und Schwaben

7.4.2 Auswirkungen der Reformation in Deutschland und Europa
- Erneuerung der katholischen Kirche, z. B. Klosterreform, Jesuiten und Kapuziner in Bayern
- der Landesherr bestimmt die Religion der Untertanen
- konfessionelle Gegensätze im Reich und in Europa
- der Dreißigjährige Krieg und seine Folgen im Raum des heutigen Bayern
- vom begrenzten Religionskonflikt zum europäischen Machtkampf **1618 - 1648**; Westfälischer Friede
- * Beispiele für religiös - politische Konflikte in unserer Zeit

Geschichte

7.5 Absolutismus

Am Beispiel Frankreichs lernen die Schüler markante Grundstrukturen des absolutistischen Staates kennen. Sie sollen den Absolutismus als Gegenmodell des modernen Staates und zugleich als seine Voraussetzung begreifen. Regionale Gegebenheiten bieten die Möglichkeit, nach Ausprägungen des Absolutismus in Bayern zu forschen. Die Frage nach den Lebensverhältnissen der Untertanen bildet dabei den Schwerpunkt und regt die Schüler an, Rückschlüsse auf den Zeitgeist und die Mentalität der Menschen zu ziehen. (*) Die große Vielfalt von Kunstschöpfungen im Zeitalter des Barock kann bei den Schülern dazu führen, kulturelle Leistungen früherer Generationen anzuerkennen und sich für den Erhalt dieser Kulturgüter einzusetzen.

7.5.1 Der absolutistische Staat
- höfische Repräsentation und Kultur am Beispiel Ludwigs XIV. → Mu 7.1.3; WTG 7.6, 7.7
- Herrschaftsform und Herrschaftsweise des Monarchen: die Rolle des Adels; Grundlagen und Stützen seiner Macht, z. B. die zentrale Verwaltung, das Berufsbeamtentum, das stehende Heer, ein vielfältiges Besteuerungssystem; der Merkantilismus als Wirtschaftsform
- höfische Repräsentation und fürstlicher Absolutismus in Bayern, z. B. Kurfürst Max Emanuel, die Schönborn-Bischöfe in Franken; Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth; ggf. eine barocke Anlage erkunden: historische Stadtpläne mit modernen vergleichen → Ku 7.3; WTG 7.6.1, 7.6.2, 7.7

- Zerstörung der "Originalkultur", z. B. aus Habgier, missionarischem Eifer, kultureller Überheblichkeit

* Ek 7.1.3 **Lateinamerika heute**
- geographische Lage, geographische Grunddaten; soziale Situation
- die Abhängigkeit Lateinamerikas von Europa; Statistiken auswerten

Erdkunde
7.2 Klima

Die gegenwärtige Diskussion über drohende Veränderungen des Klimas und der Atmosphäre ist den Schülern bekannt. Sie lernen erdumspannende Naturgegebenheiten kennen und bemühen sich, Wirkungszusammenhänge zu begreifen. Dadurch gewinnen sie die Einsicht, dass Klimaschutz eine vordringliche Aufgabe der Gegenwart ist und jeder einzelne seinen Beitrag dazu leisten muss.

7.2.1 Grundlagen klimatischer Vorgänge – Ph/Ch/B 7.1.1, 7.2.1
- Wetter, Witterung, Klima, Klimafaktoren; Klimadiagramme lesen und auswerten
- Aufbau der Atmosphäre

7.2.2 Klima - und Vegetationszonen
- Kennzeichen und Unterschiede: polare Klimazone, gemäßigte Klimazone, Wüsten, Tropen
- Menschen leben in extremen Räumen, z. B. Inuit - Leben in der Kälte; Tuareg - Leben in der Trockenheit; Yanomami - Leben im Tropenwald

7.2.3 Klimaveränderung
- Epochen der Klimageschichte
- natürliche und anthropogene Ursachen
- Folgen heute, z. B. Verstärkung des natürlichen Treibhauseffektes, Anzeichen für eine globale Erwärmung, Ozonloch

7.2.4 Klimaschutz als globale und lokale Aufgabe
- * Weltklimakonferenzen und Klimapolitik in Deutschland
- Klimaschutz im Alltag, z. B. Bauvorschriften, Emissionsvorschriften, Kfz-Technik, Energieverbrauch

Fächerübergreifende Bildungsaufgabe
7.3 Alte Menschen

Die Beschäftigung mit den Lebensformen und -möglichkeiten alter Menschen soll bei Schülern Denkprozesse in Gang setzen, die sie erkennen lassen, dass das Zusammenleben mit alten Menschen besondere Anforderungen an Verständnis, Hilfsbereitschaft und soziale Toleranz erfordert. Dieser Themenbereich könnte in einem Projekt erarbeitet werden.

7.3.1 Alter und Alte in zeitlicher und räumlicher Ferne
- alte Menschen in früheren Zeiten
- alte Menschen in anderen Kulturkreisen, religiösen Einflussbereichen

7.3.2 Alte Menschen in unserer Gesellschaft
- Lebensformen und -situationen alter Menschen bei uns, z. B. materielle Lage, Mobilität, Kommunikationsmöglichkeiten; ggf. Besuch in einem Altenheim oder in einer Altenbegegnungsstätte
- Erinnerungen; Gespräche mit älteren Menschen
- Einstellungen zwischen Jung und Alt

Beilage 24

„Oldies & Teenies“



1. Hallo Kids, hall ihr,
   Wir woll'n gern mal mit euch sprechen,
   Alt und Jung tut nicht gut,
   das Tabu woll'n wir brechen.
   Wenn ihr sagt, „cool und geil – brutal und relaxt“,
   Ja was meint ihr, fragen wir?
   Nun seid ihr dran mit dem Text.

2. Ihr seid doch schon alt,
   Versteht nicht uns're Welt.
   Ihr habt Falten, seid die Alten,
   Keiner von euch ist ein Held.
   Ihr sprecht von alten Zeiten,
   Wie gut die doch war'n.
   Mann, so zickig, ungerecht,
   euch stör'n sogar die Haar.

Refrain:
Die Jugend lebt hinein ins Neue,
Lässt fall'n das Alte ohne Reue.
Voller Sorgen sehen das die Alten,
Woll'n sich an die Vergangenheit halten.
Erfahrung der Alten und Schwung der Jugend –
Zusammen wirken – ist das wohl die Tugend?

3. Nun mal stopp, das ist wie immer,
   Ihr seid frech und auch vorlaut.
   Verletzend ehrlich, oberflächlich,
   Dass es uns ja fast umhaut.
   Ihr könnt manchmal auch schön nerven
   Mit dem sturköpfigen Sinn.
   Ziemlich rücksichtslos, und jetzt?
   Was knallt ihr uns wieder hin?

4. Ganz schön altmodisch seid ihr,
   Das war doch nicht so gemeint.
   Vielleicht könn' wir was bewerben,
   wenn wir wären vereint.
   Aber seid nicht mehr so mürrisch
   Und so unfreundlich,
   Sondern einfach ganz korrekt,
   denn sonst klappt das nicht!

Refrain:
Die Jugend ...

5. Wir sind gar nicht so verschieden,
   Haben vieles auch gemeinsam.
   Könn' uns gegenseitig helfen,
   Dann ist keiner mehr so einsam.
   Können Freunde sein
   Und voneinander lernen.
   Wir erzähl'n euch von Musik,
   Und wir euch von den Sternen.

Refrain:
Die Jugend ... /, das ist die Tugend!

(Text und Musik unter Anleitung von Marika Miglanz)